

**DEPARTEMENT
VOLKSWIRTSCHAFT UND INNERES**
Vorsteher

**Grusswort von Regierungsrat Dieter Egli anlässlich des Startanlasses der Gemeinde
Herznach-Ueken vom 8. Januar 2023**

((Es gilt das gesprochene Wort))

Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident, sehr geehrte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte
Liebe Herznacherinnen und Herznacher, liebe Ueknerinnen und Uekner
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich wünsche Ihnen allen ein gutes Neues Jahr und danke Ihnen für die Einladung zum heutigen Startanlass der Gemeinde Herznach-Ueken. Ich freue mich, dass wir heute alle hier sind, um dieses besondere Ereignis zu feiern. Ich gratuliere Ihnen allen zu diesem Neustart als eine Gemeinde. Gerne überbringe ich auch die besten Glückwünsche und Grüsse des Aargauer Regierungsrats.

Wenn wir uns heute zu diesem Gemeindegemeinschaft treffen, können wir eigentlich auch von einer Wiedervereinigung sprechen. Die historisch Bewanderten unter Ihnen wissen: Vor einiger Zeit bildeten Herznach und Ueken zusammen mit Oberzeihen und dem Weiler Benken die Vogtei Herznach, die seit dem Mittelalter abwechselnd unter der Macht der Habsburger und Eidgenossen stand. Beim Anschluss des vorderösterreichischen Fricktals durch Napoleon an den Aargau im Jahr 1803 – nach dem legendären kurzen Aufleben des Kantons Fricktal – trennte sich Ueken politisch von Herznach.

Dass Herznach und Ueken zusammengehören, zusammen als ein Raum funktionieren, wird ja schon klar, wenn man von der Staffelegg her hier in dieses wunderschöne Tal fährt – ganz egal zu welcher Jahreszeit. Dass die beiden Gemeinden eine lange gemeinsame Geschichte haben, kommt dann noch dazu.

Diese Geschichte kennen wir aus der Uekner Dorfchronik von Linus Hüsser. Er erzählt unter anderem, dass Herznach und Ueken wie unser ganzer Kanton sehr lange von den Römern besiedelt waren, weil die Gegend als Grenzregion am Rhein strategisch attraktiv war. Dass die Römer die Gegend hier im Staffeleggtal durchaus mochten, zeigt sich auch im sensationellen Fund, der vor gut sieben Jahren hier gemacht wurde. Damals wurden unter einer Kirschbaumplantage am Chornberg 4166 römische Münzen aus dem Jahr 295 n. Chr. gefunden, die sich nach archäologischer Untersuchung als einer der grössten römischen Münzschatze in der Schweiz entpuppten. Und es freut mich natürlich besonders, dass dieser Fund auch korrekt nach Aarau gemeldet wurde – und somit eben nicht nur ein Fricktaler Schatz ist, sondern auch ein Aargauer Schatz. Das zeigt, dass uns dies- und jenseits des Juras eben doch mehr verbindet als trennt.

Aber wieder zurück zu den Anfängen unseres Kantons, als Herznach und Ueken sich trennten: Dieser Kanton war damals ein eher zufälliges Konglomerat. Es gab keine anerkannte staatliche Autorität, die den bunten und vielseitigen Mix an Ortschaften lenkte. Auf dieser Basis musste ein völlig neues Staatswesen aufgebaut werden. Eine wichtige Rolle spielte bei dieser Entwicklung auch ein berühmter Uekner: nämlich der Schriftsteller, Pädagoge und Politiker Heinrich Zschokke, der 1804 hier eingebürgert wurde. Wie genau dieser Publizist und Staatsmann, der aus Magdeburg stammte, zur Ehre kam, ein Uekner zu werden, ist offenbar bis heute nicht ganz geklärt. Doch zeugt es von einem beachtlichen Selbstbewusstsein Eurer Gemeinde, einen der meistgelesenen deutschen Schriftsteller der damaligen Zeit zu einem Schweizer Bürger zu machen.

Heinrich Zschokke war eine zentrale Figur des Übergangs von der alten Eidgenossenschaft zum modernen schweizerischen Bundesstaat. Und er verkörpert einen Geist, der auch den Neuanfang von Herznach-Ueken gut widerspiegelt: Es geht darum, sich im Zusammenhalt stark zu fühlen, ohne die Individualität zu schwächen. Und vor dem Hintergrund, dass im Aargau Gemeindegemeinschaften dann und nur dann unterstützt werden, wenn sie von der Bevölkerung, von den Gemeinden selbst initiiert werden, passt auch eines von Zschokkes Credos, das den Geist der "Hilfe zur Selbsthilfe" recht gut zusammenfasst: "Rechte haben wir nicht für den Staat, sondern der Staat ist erschaffen für sie", wird Zschokkes noch heute zitiert.

Das möchte ich mit diesem Rückblick in die Vergangenheit deutlich machen: Gemeinsame Wurzeln verbinden. Das kann man bei Herznach und Ueken auf jeden Fall sagen. Genauso aber braucht es immer wieder auch eine gemeinsame Vision, um sich den Anforderungen der Zeit anzupassen und sich für die Zukunft vorzubereiten. Womit wir wieder beim Grund des heutigen Anlasses angekommen sind: Zwei Gemeinden gehen als eine politische Einheit ihren Weg in die Zukunft.

Wie wir in unserem Gemeindestrukturbericht von 2021 festgehalten haben, gehören wir mit den 198 Gemeinden nach Bern und Waadt zu den Kantonen mit der grössten Anzahl Gemeinden. Dabei handelt es sich um viele kleine und mittlere Gemeinden mit weniger als 3'000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Das ist durchaus eine Herausforderung:

Gemeinden haben heute mehr und mehr Aufgaben zu erfüllen. Auch die Ansprüche der Einwohnerinnen und Einwohner sind gestiegen. Zunehmend bekunden viele kleinere Gemeinden Mühe, die politischen Ämter mit geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten zu besetzen. Und der Fachkräftemangel macht sich auch bei den Gemeindeverwaltungen bemerkbar. All dies kann dazu führen, dass Gemeinden an ihre Leistungsgrenzen stossen und einen Zusammenschluss ins Auge fassen.

Der Trend zu Zusammenschlüssen hält im Kanton Aargau an. Der Kanton fördert wie gesagt Zusammenschlüsse, er forciert sie aber nicht. Keine Frage: Unsere Gemeinden – ob gross oder klein – liegen mir sehr am Herzen. Ihre Autonomie ist ein kostbares Gut für unsere direkte Demokratie. Die Gemeinden sind wichtige Leistungsträger unseres Kantons, denn sie übernehmen einen grossen Anteil der öffentlichen Aufgaben.

Und ganz wichtig: Die Gemeinden bieten Identität und Heimat. Die Gemeinde ist nahe bei der Bevölkerung, bei den Menschen. Die politische Gemeinde ist oft auch der Ort, wo Bürgerinnen und Bürger mit dem Staat in Kontakt treten: Sie beziehen hier verschiedene Dienstleistungen, von denen sie unmittelbar abhängig sind, oder die sie zumindest direkt betreffen. Und in der Gemeinde werden die Menschen oft zum ersten Mal politisch aktiv – was existenziell ist für unser Staatswesen, das ja auf dem Milizsystem aufbaut und angewiesen ist auf sehr viele Freiwillige, die sich engagieren.

Ich habe meine eigene Wohngemeinde auch so erlebt. In Windisch durfte ich zum ersten Mal wählen und abstimmen. Und in Windisch habe ich mich in der Finanzkommission und später im Einwohnerrat engagiert. Der damalige Gemeindegemeinschaftsförderer förderte dies immer persönlich – was mir manchmal recht war und manchmal auch nicht... Natürlich wusste er damals noch nicht, wo genau das einmal hinführen würde...

Aber zurück zu Ihnen, und zur Nähe in Ihrem Dorf: Bestimmt werden Sie nach einiger Zeit der Erfahrung bestätigen können, dass diese Nähe, diese Unmittelbarkeit zu den Einwohnerinnen und Einwohnern auch mit einem Zusammenschluss weiter aufrechterhalten werden kann. Denn so wertvoll die Gemeindevielfalt für unseren vielseitigen Kanton ist: Es gibt gute und wichtige Gründe für eine Zusammenarbeit und für einen Zusammenschluss – nach dem Vorbild, wie Sie es in Ihrer Gemeinde umgesetzt haben.

Ueken und Herznach gehen also als gutes Beispiel voran für das, was auch in anderen Gemeinden in unserem Kanton geschieht: Denn lange bevor Ihr zu einer Einheit geworden seid, ist auf verschiedenen Ebenen auf organische Art eine Zusammenarbeit gewachsen. Ihr seid zusammengerückt, wo es Synergien gab, die euch das Leben erleichtert haben. Diese positiven Kooperationen haben auch

wesentlich dazu beigetragen, dass eure Bürgerinnen und Bürger mit einer deutlichen Mehrheit an der Urne ihr Einverständnis zu diesem Schritt gegeben haben, als Einheit weiterzumachen.

Denn Ihr kennt euch ja bereits aus der Feuerwehr, aus den Vereinen. Auch die Kirchgemeinden haben sich bereits vor ein paar Jahren miteinander verbunden. Ihr arbeitet in vielen Bereichen bereits seit Jahren zusammen und habt seit Anfang 2021 auch eine gemeinsame Verwaltung. Eine weitere Zusammenarbeit ist kaum mehr möglich.

Ihr wisst aber auch: Die Zusammenarbeit ist nur deshalb so gut, weil gegenseitiges Vertrauen und Respekt bestehen. Dieser gute Geist ist bereits bei der Ausarbeitung des Fusionsprojektes deutlich spürbar gewesen – in den Arbeitsgruppen, bei den Mitarbeitenden und in vielen anderen Bereichen. Ganz wichtig ist aber auch die grosse Unterstützung der Bevölkerung. In diesem Sinn ist Ihr Projekt eben auch ein demokratisches Projekt. Auch zu dieser Leistung möchte ich Ihnen allen ganz herzlich gratulieren.

Und ich bin überzeugt, es wird ein demokratisches Projekt für alle bleiben – auch für die, die vielleicht dem Zusammenschluss kritisch gegenübergestanden sind und immer noch stehen.

"Was zusammengehört, kommt zusammen", hat Thomas Treyer, der langjährige Gemeindeammann von Herznach und ein wichtiger Drahtzieher des Zusammenschlusses einmal gesagt. Und was mich natürlich ganz besonders freut, er hat auch gesagt: "Da war kein Druck von Aarau, es ist passiert auf freiwilliger Basis."

Es wird bestimmt noch weitere Zusammenschlüsse nach eurem Vorbild geben in unserem Kanton. Und wenn immer ich auf Skepsis in der Überzeugungsarbeit stosse, werde ich sagen: "Geht nach Herznach-Ueken und fragt dort nach, wie das geht."

In diesem Sinne freue ich mich als Innendirektor auf die weitere Zusammenarbeit mit eurer Gemeinde.

Man hat vorher wohl gespürt, dass ich gerne mit dem Postauto über den Jura ins Staffeleggtal fahre – wie ich es auch heute getan haben. Und ich komme also auch gerne wieder einmal zu euch – auch wenn es nicht mehr der Zusammenschluss ist, den wir feiern, sondern etwas Anderes.

Aber bevor ich zu viel verspreche, nur noch dies: Ich wünsche Ihnen allen noch einmal ein gutes Neues Jahr und viel Erfolg und Freude für die Zukunft – in Ihrer Gemeinde und mit Ihrer Gemeinde.